



Er hat seine Sammelstücke noch nicht gezählt: Siegfried Meiners, Tabakwarenhändler in Bayreuth, kennt aber zu jedem einzelnen Pfeifenkopf, jeder Tabakdose oder Zigaretzenspitze eine ganze "Lebensgeschichte". In der Hand hält er eine holzgeschnitzte Figur aus dem Erlanger Raum, die eine funktionsfähige Tabakpfeife umschließt. Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e.V. – Lammel –

Meiners glaubt. Es sei zumindest denkbar, daß diese Pfeife dem italienischen Herzensbrecher gehört haben könnte. Auch ein wenig Heimatgeschichte passiert im Pfeifenmuseum am Bayreuther Luitpoldplatz Revue. So sorgt unter anderem eine Tabakdose aus Serpentinsteine für Lokalkolorit; hergestellt wurde sie im Bayreuther Zuchtshaus zur Zeit des Markgrafen Georg Friedrich.

Zu jeder Pfeife, jeder Dose, jedem für Laienauge noch so unscheinbaren Objekt seiner Sammlung weiß Siegfried Meiners eine eigene Geschichte zu erzählen, die oft

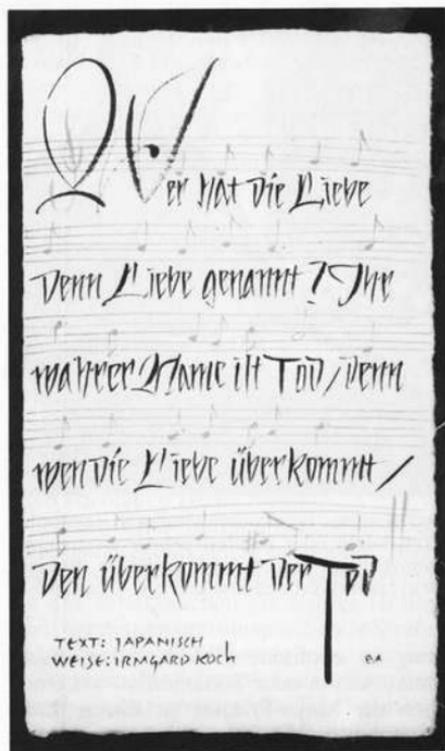
genug in exotische Gefilde führt, nach China, Afrika oder Südamerika, wo einst schon die Maya-Priester zu Ehren ihres Sonnengottes aus langen Röhren zu rauchen pflegten. Wen wundert's da noch, daß der passionierte Sammler auch tiefere Einsichten in die Raucher-Seele gewonnen hat? Er kennt die Unterschiede zwischen den verschiedenen Typen von Tabakkonsumenten genau: *Wer mit Pfeife geht, der geht auch langsamer . . .*

"Der Franken-Reporter" Nr. 381 v. 17. 8. 85. Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81

Bamberg: Ausstellungen in der Neuen Residenz bis 27. Oktober „Joseph Beuys – Multiples 1968 bis 1985“ und „A. Paul Weber – Graphiken“. Täglich geöffnet 9–12 und 13.30–17.00, ab 1. 10. bis 16 Uhr.

Hinweis: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. Abteilung Bodendenkmalpflege. Band 52: Arthur Berger: **Die Bronzezeit in Ober- und Mittelfranken.** Kallmünz/Opf.: Michael Lassleben 1984

Fränkische Künstler der Gegenwart Der Schriftkünstler Ernst Vollmer wurde 60 Jahre alt



Worte werden zu Bildern auf diesem Kunst-schriftblatt von Ernst Vollmer

"Auftritte" und Selbstbekenntnisse liebt er nicht. Weder seinem Charakter noch seinem Künstlertum liegt das Laute, Ichbesessene, Impulsive. Im Gegenteil sieht, wie er arbeitet, schon fast wie Selbstverleugnung aus: sein Thema sind die Gedanken anderer, sein Ziel deren bildnerische Erklärung und seine künstlerischen Mittel nicht etwa eigene, frei fabulierende Formen, sondern das Strengste, Abstrakteste, was sich überhaupt denken läßt: Buchstaben. Ernst Vollmer ist Schriftkünstler.

Tiefe Worte, geistreiche Aphorismen, Gebete und Gedichte so schön zu schreiben wie sie wahr sind – das ist eine schwere, seltene, eine asketische, eine Einzelgänger-Kunst. Der gebürtige Aschaffenburg, der am 10. April 60 Jahre alt wurde, hat sie sich zu einem Gutteil selbst beigebracht. Während entbehrungsreicher Lehrjahre an den Feierabenden, nach Büchern des verehrten Rudolf Koch. Seit Herbst 1947 fuhr er wochenlang, bei jedem Wetter, täglich mit dem Fahrrad von Aschaffenburg bis zur Darmstädter Werkkunstschule. 1951 verschaffte ihm ein schriftgraphischer Wettbewerbspreis ein Stipendium an der von dem Koch-Schüler Hans Kühn geleiteten Hamburger Schriftkunstschule. Dort hoher Erfolg, doch danach wieder der Zwang, sich mit allerlei Gelegenheitsarbeiten durchzuschlagen, bis Wilhelm Kottenrodt den 28jährigen 1953 als Lehrer für Schriftgestaltung an die Aschaffener Meister-schule für Bildhauer und Steinmetze holte. Hier wirkt Ernst Vollmer noch heute.

Seine selbstlos-gewissenhafte, handwerksmeisterliche Arbeitsauffassung paßt zu diesem Beruf. Ein vollendetes Schriftblatt kann ihm kein Ergebnis rascher Improvisation, halbgebührender Eingebung, der ach so modernen "Spontanität" sein. Hat Vollmer einmal einen Text gewählt (*Er muß mich einfach ansprechen, etwas in sich Geschlossenes darstellen*), so beginnt ein langes Experimentieren mit Buchstabenformen, eine zähe Planung, die deren Größe, Abstände, die Anordnung der Worte auf dem Blatt bis ins Detail kalkuliert. Geduld, Konzentration und unzähliger Entwürfe bedarf es oft, bis ein Aphorismus von Lichtenberg, ein Gedicht Christian Morgensterns oder eine Schöpfungsgeschichte so auf dem Blatt steht, daß die äußere Gestalt hilft, den geheimen, inneren Sinn des Dichterwortes aufzuschließen. Und daß die mühsam erkämpften Kunst-

buchstaben so über das Papier fließen wie eine natürlich- Augenblickliche Handschrift.

Gerrit Walther, Frankenstraße 2, 8750 Aschaffenburg

Foto: Ernst Vollmer, Aschaffenburg

Franz Liebl

Vor Apoll

Siebzehn Säkula im Eimer verharft
unter mitvergrabenen Göttern.

Auch zur Zeit kein Bedarf für Altäre;
Doch die schicke Vitrine ist staubsicher.

Schulmädchen umkreisen gesittet
den Leib im Scheinwerferkegel.

Ein Fachhändler flüstert
eine sechsstellige Zahl.

Was soll da mein Vers dir
auf vergänglichem Blatt?

Du zückst das Plektron,
grün schwingen die Saiten.

Römischer Schatzfund, Weißenburg

Studienrat i. R. Franz Liebl,
Am Volkammersbach 6,
8832 Weißenburg i. Mfra.

Von den Bundesfreunden Auch ein Jubiläum

Das „Kammerorchester Würzburger Musikfreunde“ besteht nun 35 Jahre; zuletzt veranstaltete es mit großem Publikumserfolg am 12. Juli die „18. Abendliche Konzertstunde“ im Gartenpavillon des Juliusspitals zu Würzburg.

Die Spielgemeinschaft ging aus einem 1947 entstandenen Streichquartett hervor und nennt sich seit 1950 „Kammerorchester Würzburger Musikfreunde“. 35 Jahre erge-

ben nun keine „runde“ Jubelfeier. Wenn aber eine Gemeinschaft länger als ein Menschenalter zusammenhält, musiziert, klassische, „historische“, besonders fränkische Musik pflegt, verdient das die Aufmerksamkeit auch unserer Zeitschrift, Anerkennung und Lob durch die Öffentlichkeit überhaupt.



Foto-Jost, Würzburg

Das Orchester, das wöchentlich einmal im Konzertsaal des Hermann-Zilcher-Konservatoriums übt, konnte vor einigen Jahren die Gefahr drohender Überalterung überwinden und junge Kräfte integrieren, die wie die bisherigen Mitglieder, meist dem Lehrerberuf angehören.

Das alles ist das Verdienst eines Mannes, des Gründers, Initiators und Dirigenten dieser Spielgemeinschaft, des Bfns. Heiner Nickles. Der am 24. Dezember 1901 in Klingenberg am Untermain geborene Nickles ging als Rektor einer Würzburger Volksschule in den Ruhestand. Seine Verdienste hat die Stadt Würzburg 1976 – zum 75. Ge-